

Reischmann, Jost (1992). Besprechung zu: Marsick, Victoria/Watkins, Karen: *Informal and Incidental Learning in the Workplace*. London: Routledge 1990. In: *Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung* Bd. 19/20, S. 243-247. Köln: Böhlau.

Die Erwachsenenpädagogik unterliegt wie die Pädagogik überhaupt der Gefahr, das zweckrationale Handeln des Pädagogen zur Steuerung des Lerners in den Mittelpunkt zu stellen - sei es in Form schulmeisterlichen Belehrens, sei es im Arrangieren erwachsenenpädagogischer Teilnehmerorientierung. Damit besteht die Gefahr einer Verengung des Lern- bzw. Bildungsbegriffes auf organisierbares und planbares Handeln, das die Vielfalt der das Leben beeinflussenden Lern- und Bildungssituationen, -prozesse und -chancen aus den Augen verliert. In dem vorrangigen Interesse, Lerngelegenheiten für andere zu organisieren, geht die Aufmerksamkeit für selbstgestaltetes Lernen verloren, das im tagtäglichen Leben einer Person geschieht und von dieser weitgehend selbst gehandhabt wird.

Hier liegt ein erstes Verdienst von Marsick/Watkins: Sie machen mit dem Hinweis auf informelles und inzidentelles Lernen auf Lernformen aufmerksam, die zwar jedem (Erwachsenen-)Pädagogen in der Praxis bekannt sind, die aber selten theoretisch und empirisch umfassender untersucht und expliziert werden.

Ein zweites Verdienst der Autorinnen - und diese stellt den ersten Teil des Buches dar - liegt darin, daß sie sich auf Grundlage einer Sichtung der englischsprachigen Literatur eine definitorische Abklärung ihrer zentralen Begriffe bieten: Informelles und inzidentelles Lernen sind nach ihrem Verständnis gekennzeichnet durch ihre Einbettung in den natürlichen Kontext (S. 4), in den normalen Verlauf des täglichen Lebens ohne viel Planung oder Struktur (S. 14), wogegen veranstaltetes "Training" immer künstlich-lebensferner ist durch die zeitliche Distanz zum Lernanlaß und die Heraushebung aus dem individuellen Zusammenhang. Mit dem Fokus auf informelles und inzidentelles Lernen wollen die Autorinnen das Phänomen "Lernen" aus dem Blickwinkel des Lerners erleuchten (S. 6). Informelles Lernen ist vorwiegend erfahrungsorientiert (experiential) und nicht-institutionalisiert (non-classroom-based), inzidentelles Lernen ist nicht-intentional, ein Nebenprodukt einer anderen Aktivität (S. 7).

Teil 2 und 3 bieten jeweils drei Fallstudien zum informellen bzw. inzidentellem Lernen, wobei überwiegend Beispiele von Arbeitsplätzen von Erwachsenenpädagogen ("change agent" S. 101, "trainer" S. 102, "interventionist" S. 131) ausgewählt wurden. An den beschriebenen Lerninhalten zeigt sich, daß mit diesem Zugang über informelles bzw. inzidentelles Lernen Lernprozesse in den Mittelpunkt rücken, bei denen es nicht um das Reproduzieren und Memorieren vorhandenen Wissens oder fertig-abrufbarer Lösungen geht, sondern Lernen als komplexes, individuelles, sinn- und wertorientiertes Problemlösen im

Erwachsenenleben abgehandelt wird - "to solve problems for which there seldom was a right answer. Moreover, yesterday's answer might not work for today's problem" (S 83). Ein Primitiv-Lernbegriff, der auf fixe Stimuli fixe Responses erwartet und für die Erwachsenenpädagogik unbrauchbar ist, bleibt damit weit außen vor.

Methodisch weisen die Autorinnen über die Fallstudien-Methode einen Weg - ein weiteres Positivum dieser Arbeit -, wie dieses durch die Einbettung in Lebensvollzüge experimentell schwierig zugängliche Lernen für Deskription und Analyse empirisch erschlossen werden kann. Da Fallstudien komplexe Wirklichkeitsprozesse schildern, besteht allerdings immer die Gefahr, daß zu viel vom Drumherum erzählt wird und damit der rote Faden nur noch schwer erkennbar ist. Dies passiert auch den Autorinnen: Mit dem Versuch, sowohl individuelles als auch Gruppen-, Organisations- und Professionlernen zu bearbeiten, den Zusammenhang mit formellem, aber auch therapeutischem Lernen darzustellen, Change-, Handlungs- und kritische Theorie einzubinden, und indem immer noch eine Theorie oder Untersuchung aufgesattelt wird, wird es für den Leser zunehmend schwer, die Übersicht zu behalten. Insbesondere im Teil über inzidentelles Lernen verschwimmt für mich damit manches, was zuvor begrifflich geklärt schien.

Indem die Fallstudien immer wieder auf ihre Implikationen für informelles und inzidentelles Lernen und nach Hindernissen und Förderungen von Lernen befragt werden, ergeben sich Hinweise auf Fördermöglichkeiten für dieses Lernen. In einem vierten Teil werden diese Implikationen für die Praxis zusammengestellt. Insbesondere verweisen die Autorinnen darauf, daß sich durch den Einbezug von informellem und inzidentellem Lernen neue Herausforderungen für das pädagogische Personal ergeben.

Schwierigkeiten an diesem Schlußteil hat mir gemacht, daß die Autorinnen auch hier noch Theorien, Diskussionen und Zitate nachschieben, anstatt sich auf die Auswertung ihrer eigenen Untersuchungen zu konzentrieren. Insgesamt wäre mir bei diesem Buch eine straffere Gedankenführung, die sich auf das Untersuchungsthema begrenzt, lieber gewesen. Auch die Overviews auf Previews von Introductions von Summaries machen das Lesen unnötig mühsam.

Insgesamt ist an diesem Buch für die "Zunft" der Erwachsenenpädagogen wichtig, daß und wie auf das alltagseingebundene Lernen von Erwachsenen verwiesen wird - im Kontrast bzw. als Ergänzung zu veranstaltetem Lernen. Wer sich speziell mit diesem Thema beschäftigt, der findet in diesem Buch wichtige definitorische, methodische und inhaltliche Hilfen. Und die Fallstudien sind für Seminare ein guter Anlaß, über die Rolle und Aufgaben von Erwachsenenpädagogen nachzudenken.

Jost Reischmann